

La
a
ZEIT
182



Laibacher Zeitung.

N^r = 75.

Dienstag

den 16. September

1828.

Wien den 10. September.

Die Umgegend dieser Hauptstadt wird in ein Paar Wochen hindurch sehr belebt werden, indem Se. Majestät der Kaiser zu befehlen gerubten, daß die Truppen des österreichischen General-Commando's, in so fern sie in den Garnisonen entbehrlich sind, dann einige Regimenter der zunächst in den angränzenden Provinzen dislocirten Besatzungen ein Uebungs-Lager in der Nähe von Wien, und zwar bei Traiskirchen, beziehen sollen.

Gestern den 9. Vormittags sind diese Truppen — 24 Bataillons, 28 Schwadronen und bei 80 Geschütze, in Allem gegen 30,000 Mann — vor Sr. Majestät dem Kaiser, Allerhöchstwelche Sich von Baden auf den Lager-Platz verfügt hatten, in das Lager eingerückt. Das herrlichste Wetter, nach langen Regentagen, begünstigte den Einmarsch.

Es war ein imposantes Schauspiel, die von drei verschiedenen Richtungen gleichzeitig anrückenden Colonnen einziehen zu sehen. Die Mannschaft hatte, ungeachtet der durch das schlechte Wetter auf dem Marsche erduldeten Beschwerden, das trefflichste Aussehen und die beste Haltung. Das Zufließen der Bewohner von Wien, Baden, und andern umliegenden Orten war ungeheuer. Mehrere Privat-Unternehmer sorgen für zweckmäßige Unterkunft und Bewirthung der Schaulustigen im Lager.

Es befinden sich Offiziere jeden Ranges aus allen Provinzen hier, auch werden mehrere fremde hohe Gäste erwartet, um den im Laufe dieses Monats Statt findenden Uebungen der Truppen, die bis zum 24. d. M. dauern sollen, beizuwohnen.
(Oest. B.)

Nachrichten vom Kriegsschauplatze.

Das Journal d'Odessa vom 27. August enthält Folgendes: „Verflossenen Sonntag ist in der Kathedrale zur Dankagung für die Einnahme der Festungen Akhalkalak und Gherivissy in Gegenwart J. M. M. des Kaisers und der Kaiserin ein Te Deum gesungen worden. Se. Durchlaucht der Prinz von Hessen-Homburg, die Botschafter von Frankreich und England, die fremden zu Odessa befindlichen Minister, die Konsuln, die Generale und die Civil- und Militär- Behörden wohnten dieser Ceremonie bei. — Das Linien Schiff Kaiserinn-Mutter ging am nämlichen Tage von Sebastopol kommend auf der hiesigen Rhede vor Anker. J. M. M. der Kaiser und die Kaiserin begaben Sich um 6 Uhr Abends an Bord dieses Schiffes, welches, so wie alle übrigen auf der Rhede liegenden Kriegsschiffe, festlich geschmückt war, und den prachtvollsten Anblick gewährte; die Ankunft Ihrer Majestäten an Bord wurde durch eine Salve von sämtlichen Schiffen verkündigt. Das Volk strömte nach dem Boulevard, um dieses imposante Schauspiel zu genießen, welches durch das schönste Wetter verherrlicht wurde. — Sonntags um 9 Uhr wurden die in den Festungen Akhalkalak und Gherivissy eroberten Fahnen in der Stadt umhergetragen; sie waren einem Kosaken-Picket, unter Escorte einer Schwadron Uhlanen, anvertraut. Das Volk umringte den Zug unter tausendfältigem Hurrah-Geschrei. — Wir haben am Abend des nämlichen Tages die Fregatte Estafii, welche dreizehn den Türken von unsern Kreuzern abgenommene Transportschiffe escortirte, ankommen gesehen. — Am 25. um 7 Uhr Abends haben Sich J. M. M. der Kaiser und die Kaiserin

rinn auf die Nacht Uteka nach Nicolajeff eingeschifft. Man gibt uns Hoffnung, daß Ihre Majestäten künftigen Donnerstag wieder zurück hier eintreffen werden. — Se. Exc. der Graf Woronzoff, General-Gouverneur von Neu-Rusland, ist gestern Abends am Bord der Fregatte Standart nach Varna abgegangen. Se. Excellenz sollen das Commando der zur Belagerung von Varna bestimmten Truppen übernehmen.“

Ferner enthält obgedachtes Journal folgende Nachrichten über die Operationen des detafchirten caucasischen Corps: „Der General-Adjutant Graf Paskevitsch - Grivanskij, Befehlshaber des detafchirten caucasischen Corps, meldet in einem Berichte vom 5. August die Einnahme der Festungen Akhalkalaki und Chertvissy. Der erstere dieser Plätze ist von einem Bataillon des Schirwanischen Infanterie-Regiments, unter den Befehlen des Obersten Borodin, mit Sturm genommen worden. Der General-Major Sacken, der die Functionen als Chef des Generalstabs des caucasischen Corps versieht, commandirte den Sturm in Person. Der Platz von Chertvissy hat sich dem Obersten Rajeffsky bei seinem Erscheinen an der Spitze der tartarischen Milizen, ergeben. — Der Feind hat 600 Mann an Todten und Verwundeten und 300 Gefangene verloren; 28 Kanonen, 21 Fahnen, eine große Quantität Munition zum Artilleriebedarf, und Mundvorräthe sind in unsere Gewalt gefallen.“ (Oest. B.)

R u s s l a n d.

Das Journal d'Odessa vom 30. August meldet Folgendes: „Nach einer Abwesenheit von drei Tagen sind S. M. der Kaiser und die Kaiserin rinn vorgestern um 10 Uhr Abends auf der nämlichen Nacht, an deren Bord Ihre Majestäten nach Nicolajeff abgegangen waren, wieder hieher zurückgekehrt.“ (Oest. B.)

Großbritannien.

Der Kapitän der Brigg Catherin, die von Quebec zu London ankam, hat die traurige Nachricht gebracht, daß die Brigg Superb im 46° 11' nördlicher Breite von einem Eisberg umgestürzt worden ist. Im Augenblick der Gefahr gelang es 17 Personen, sich in ein Boot zu werfen; dieß geschah jedoch so schleunig, daß sie außer etlichen Rudern nichts mitnehmen konnten. Diese Unglücklichen, ohne Proviant, ohne Wasser, ohne Segel, wurden 11 Tage lang von Winden und Wellen herumgetrieben. Als die Brigg Catherin auf dieseß

Boot stieß, both sich ein schauderlicher Anblick dar. Nur zwei Menschen lebten noch; die andern Unglücklichen waren nach und nach gestorben, und die Ueberlebenden stillten ihren brennenden Durst mit dem Blute der Verscheidenden, und sättigten sich mit dem Fleisch ihrer Kadaver. Ueberdieß hatte die schreckliche Kälte ihnen den Gebrauch der Füße benommen. Die zwei, welche noch lebend gefunden wurden, saugten sich einer dem andern das Blut aus, um nur den Mund anzufeuchten; einer derselben starb etliche Stunden, nachdem man ihn an Bord der Brigg gebracht hatte; dem Andern mußten die Beine abgenommen werden. Unbekannt ist das Schicksal des Kapitäns, der übrigen Matrosen und Reisenden, unter welchen sich fünf Frauenpersonen und drei Kinder befanden. (B. v. L.)

Dem Courier zufolge war die Abreise der Königin Dona Maria da Gloria (ältesten Tochter des Kaisers von Brasilien) von Rio de Janeiro nach Europa auf den 6. Juli festgesetzt. Es hieß, die Prinzessin werde zu Genua ans Land steigen, und sich von da zu Lande nach Wien begeben. Ihre zweite Schwester Dona Paula Maria soll sie begleiten. (Oest. B.)

London vom 24. August. Nähere Details, welche man jüngst zu New-York über die Empörung der fremden Truppen in Rio-Janeiro erhalten hat, lassen vermuthen, daß dieselbe ernsterer Natur war, als man glauben sollte. Der Kaiser selbst wurde in seinem Pallaste angegriffen, und sah sich während einigen Stunden genöthigt, die Flucht zu ergreifen, indem er seine kostbarsten Effecten mit sich nahm. Am Tage der Kapitulation weigerten sich die fremden Truppen, die ihnen angedotene Bürgschaft anzunehmen, indem sie offen erklärten, dem Worte des Kaisers nicht zu trauen. Die Offiziere der englischen und französischen Marine stiegen auf Don Pedro's Einladung ans Land, um als Zeugen und Bürgen der Ausführung des Tractats anzuwohnen, worauf die Einschiffung und Abfahrt der fremden Truppen ruhig vorüber ging. (Salz. B.)

Das Morning - Chronicle sagt: „Von einer hohen Person bevollmächtigt, erklären wir, daß sich der Herzog von Wellington bereits vor mehreren Jahren den Angelegenheiten der Katholiken günstig gezeigt hat. Er äußerte damals, wenn man sich durch ein Konkordat mit dem Papste verständigen könnte, sehe er keine Schwierigkeit weiter, warum man die Gleichheit zwischen den Ka-

tholiken und Protestanten nicht herstellen sollte. Diese Thatsache ist deshalb um so wichtiger, weil sie darthut, daß diese Meinung des Herzogs durchaus nicht jener gleicht, die ihm von den ministeriellen Blättern untergeschoben wird, und daß er, weit entfernt zu temporisiren, wie fast allgemein behauptet wird, die Unterhandlungen mit Rom vielmehr thätig betreibt.“

(Allg. Z.)

Osmannisches Reich.

Der Courier de Smyrne vom 26. Juli enthält Folgendes: Eine in türkischer Sprache erschienene Schrift, welche von allen gebildeten Muselmännern, die sie gelesen haben, sehr geschätzt wird, circulirt seit einigen Tagen in Konstantinopel. Sie hat zum Zweck, darzuthun, daß das religiöse Gesetz, welches gebietet, daß durch Gewalt der Waffen Gewonnene auch nur durch Krieg sich entreißen zu lassen, nicht verletzt werde, wenn Morea in die von den vermittelnden Mächten gewünschte Verfassung trete, da dieses Land nicht im Kriege, sondern durch Verträge mit den Venetianern an die Pforte gekommen sei. Diese könne also, ohne sich selbst zu nahe zu treten, die ihr in Folge des Londoner Tractats gemachten Unerbietungen annehmen. Diese Schrift soll in den Händen sämtlicher Minister der Pforte seyn, und ihr Inhalt von denselben gebilliget werden.

Sabvier scheint Griechenland verlassen zu wollen, der Präsident soll aber beabsichtigen, ihm den Oberbefehl sämtlicher, sowohl regulärer als irregulärer Truppen anzubieten, und den General Church zur Rückkehr nach Neapel zu bewegen.

(Prag. Z.)

Konstantinopel den 25. August. Der Ausmarsch des Großwesirs hat am 20. d. M. mit den gewöhnlichen Feierlichkeiten Statt gefunden. Die Zahl der Truppen, welche zugleich mit Mehmed Selim Pascha von hier aufbrachen, wird auf 8 bis 9000 Mann angegeben; doch wird diese Zahl durch die von allen Seiten auf dem Marsch begriffenen Contingente bis zum Eintreffen des Großwesirs im Hauptlager von Schumla, wohin er in kurzen Tagmärschen, über Adrianopel, vorzurücken Befehl hat, noch bedeutend vermehrt werden.

Sultan Mahmud ist entschlossen, sich nöthigenfalls selbst an die Spitze seines Heeres zu stellen. Die Vorbereitungen hiezu werden im Serail sowohl, als außerhalb desselben, mit großer Thätigkeit betrieben; doch wird der Zeitpunkt des Aufbruches Sr. Hoheit von dem Gange der militäri-

schen Ereignisse abhängen. Indessen ist vor einigen Tagen der Bostandschi-Baschi, oder oberste Garde-Kapitän des Sultans, mit einigen anderen Offizieren des Serails, in das Lager von Schumla abgesandt worden, um dem Seraskier Hussein Pascha den Entschluß des Großherrn, so wie den Ausmarsch des Großwesirs anzukündigen. Man glaubt, daß der Bostandschi-Baschi zugleich beauftragt sei, dem Hussein Pascha ein schmeichelhaftes Handschreiben des Sultans und kostbare Geschenke, als Zeichen der Zufriedenheit mit seinem tapfern Benehmen, zu überbringen.

Ungeachtet der für die Pforte vor der Hand beruhigenden Nachrichten ist in den Rüstungen und Vertheidigungs-Anstalten nicht nur kein Stillstand eingetreten, sondern selbe werden vielmehr mit verdoppelter Thätigkeit betrieben. Der Sultan hat befohlen, daß in geringer Entfernung von den äußern Ringmauern der Hauptstadt eine Reihe von Verschanzungen und Batterien angelegt werden solle. Es ward sogleich Hand ans Werk gelegt; mehrere tausend Arbeiter sind seit vierzehn Tagen unaufhörlich mit Schanzgraben, Faschinen-Binden und andern Fortifications-Arbeiten beschäftigt, und schon erhebt sich vor den die Vorstadt Ejub beherrschenden Anhöhen bis gegen Daud Pascha eine Reihe von Batterien und Feldverschanzungen, mit zahlreicher Artillerie besetzt, welche bis an das Meer von Marmara ausgedehnt werden dürften, und so die ganze Fronte der Stadt gegen die Landseite decken würden.

Suleiman Pascha, Commandant von Ibrail, der diese Festung zwar mit großer Tapferkeit vertheidigte, dennoch aber sie zu früh übergeben zu haben, beschuldigt wurde, ist, nachdem sein Benehmen durch ein Kriegsgericht untersucht worden war, nach der Insel Mitylene verwiesen worden, wo er am 17. d. M. angekommen ist.

Da das unkluge Benehmen des Abdurahman Pascha von Bosnien diese Provinz in dem gegenwärtigen wichtigen Zeitpunkte bedenklichen Unruhen ausgesetzt hat, so ist derselbe seiner Statthalterschaft entsetzt, und da der an seine Stelle bestimmte Emin Bahid Pascha mittlerweile mit Tod abgegangen, Ali Namik Pascha, welcher sich früher im Kriege gegen die griechischen Insurgenten ausgezeichnet hatte, zum Statthalter von Bosnien ernannt worden.

(Oest. B.)

Ionische Inseln.

Ueber den Zug der, wie öfters erwähnt, aus Koron abgegangenen Albaner-Truppen wird in

einem Schreiben aus Prevesa Folgendes gemeldet: „Die Albaner, welche Ibrahim Pascha's Fahne verließen, haben auf ihrem Marsche von Koron bis Vostiza (am Golf von Lepanto) durch die griechischen Kolonnen, die sich ihnen entgegenstellten, nicht geringen Schaden gelitten; besonders waren sie zu Ukrata nahe daran, gänzlich zerstreut zu werden. Ihre Zahl, einige hundert Araber und Moreoten mit inbegriffen, belief sich auf beinahe 3000 Mann. Bei dem Kastell von Morea (nördlich von Patras) angelangt, wurde ihnen von Deli Achmed Pascha der Uebergang nach Rumelien mit dem Bedenken verweigert, daß er hiezu von Ibrahim Pascha die Ordre erhalten habe. Er (Achmed Pascha) hatte schon früher alle Barken entfernen lassen, welche die Ausreißer zur Ueberfahrt nach dem andern Meeresufer gebrauchen wollten. Die Albaner durch diese Maßregel und den Hunger, dem sie Preis gegeben waren, aufs Aeußerste gebracht, drangen in das Kastell und bis in das Innerste des Harems zu einer Zeit, wo Achmed Pascha bereits schlief, und forderten mit Ungestüm und unter heftigen Drohungen Lebensmittel. Der Pascha raffte sich auf, ergriff seinen Säbel, und hieb Dreien, die ihm zunächst gestanden, die Köpfe ab; ein vierter, der über diese That dem Pascha Vorwürfe machte, erhielt von ihm einen tödtlichen Hieb in dem Augenblicke, als ein anderer auf Achmed eine Pistole losdrückte, und ihn todt zur Erde streckte, worauf sich die Albaner des Kastells bemächtigten.“

Die Corfu Zeitung vom 21. August, die obige Vorfälle gleichfalls erwähnt, fügt hinzu, daß die Albaner, nachdem sie das Kastell von Morea dem Pascha von Lepanto übergeben hatten, am 5. August beim Kastell von Rumelien nach Spirus übergesetzt seien, von wo sie den Weg nach ihrer Heimath fortsetzen wollen. (Oest. B.)

Griechenland.

Nach einem Schreiben aus Corfu vom 2. August hat die griechische Regierung beschlossen, drei Deputirte an die Höfe von Frankreich, England und Rußland zu schicken; diese sind: der Fürst Maurokordato, der Graf Viario Capodistrias und Herr Johann Genata. Diese Deputation ist bestimmt, diesen Souveränen die Hochachtung und Dankbarkeit der griechischen Nation für Alles das zu bezeigen, was sie bisher zu ihrem Besten gethan haben, und sie um die Fortdauer ihres mäch-

tigen Schutzes zu bitten. — In Uegina wird ein Militärkollegium für 80 Zöglinge eröffnet. Es sind bereits mehrere Professoren dahin abgegangen.

(Salzb. Z.)

Verschiedenes.

Gegen Ende August (erzählt die Modeneser Zeitung) ereignete sich zu Modena folgender seltsame Fall: Ein Perückenmacher, der hinlängliche Unterhaltsmittel besaß, hatte schon vor mehreren Jahren Spuren des Wahnsinnes gezeigt, welcher aber in der Folge wieder gehoben wurde. Er war von dieser Zeit an bald gesprächig, bald melancholisch im Umgang, übrigens mitleidig und wohlthätig; allein etliche Tage vor dem unglücklichen Ereigniß war er schwermüthiger als gewöhnlich, und als er sich einst im Schlafzimmer allein befand, gab er sich mit einem Kasseremesser einen tiefen Querschnitt vorn in den Hals, der bis in die Luftröhre drang. Nach vier Tagen starb er ungeachtet aller angewandten ärztlichen Hülfe; aber wie erstaunte man, als man bei der Section den Magen des Unglücklichen mit Gold und Silbermünzen ganz angefüllt fand! Sie bestanden in venetianischen Zechinen 5g, und Dukaten 72 Stück, ferner in 18 1/2 Doppeln von Parma, 2 Louisdor und 1 Genueser Vierteloppie. Dieser Haufe Münzen, hatte Magen, Gedärme und selbst die Lunge dergestalt in Entzündung versetzt, daß er an derselben, auch ganz abgesehen von den Folgen der Wundung, hätte sterben müssen.

Einer der sonderbarsten Gebräuche, den die Tunesen haben, ist der, daß sie ihre Töchter, ehe sie dieselben verheirathen, — mästen. Kaum sind sie von der Brust entwöhnt, so werden sie in enge Gemächer eingesperrt, und es werden ihnen darauf goldene oder silberne Ringe um die Arme und Beine gelegt. Ist das Mädchen für einen Witwer oder Geschiedenen bestimmt, so dienen dazu die Ringe seiner ersten Frau. Ist dieß geschehen, so werden ihnen die nahrhaftesten Speisen im Überflusse gereicht, und dieß Verfahren so lange fortgesetzt, bis die Ringe fest am Fleische anliegen. Welche Schwierigkeit dieß hat, wenn vielleicht zufällig ein sehr schlankes Mädchen zur Nachfolgerinn einer Frau vom entgegengesetzten Vorzuge bestimmt ist, läßt sich denken; ob die Barbaren in einem solchen Falle eine Ausnahme von ihrer Regel gestatten, ist uns nicht bekannt geworden. Aber Ausdauer überwindet Alles.